

# Leiden

„Gelitten . . .“

(Apost. Glaubensbekenntnis).

Nachdem das Glaubensbekenntnis von der Geburt Jesu gesprochen hat, spricht es sogleich von seinem Leiden. Es erfaßt also das ganze Leben Jesu unter dem Gesichtspunkt des Leidens. Diese Tatsache würden wir nicht recht deuten, wenn sie uns Ausdruck wäre einer pessimistischen Lebensauffassung.

Wenn das Leben Jesu als Leiden beschrieben wird, so heißt das vielmehr, daß Gott uns gerade da nahe ist, wo er uns so ferne dünkt: in unserem Leiden. Damit wir Mut gewinnen, unser Kreuz ihm nachzutragen, wird er als der Leidende uns vorgestellt.

Aber „Gelitten . . .“ heißt zugleich, daß Gott an dieser Welt leidet. Er steht nicht leidenslos über dieser Welt. Was wir einander zufügen an Lieblosigkeit, Undankbarkeit und Gleichgültigkeit; an Haß, Neid und Trotz; an Hunger, Gewalt und Ungerechtigkeit; wir fügen es ihm zu. Er stellt sich an die Seite derer, die leiden; er erklärt sich mit ihnen solidarisch. Darum sollten wir, wenn wir das „Gelitten . . .“ bekennen, nicht vergessen, daß er sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Mt. 25, 40).

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland